

spat in den Gebirgsgraniten, von Kalifeldspat in den Erzgebirgsgraniten.

Noch könnte gemäß unseren früheren Erörterungen die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Unterschied nicht etwa dadurch hervorgerufen worden sein könnte, daß sekundäre Einflüsse bei den Erzgebirgsgraniten die Verschiebung gegen A bewirkt hätten.

Zum kleinen Teil wenigstens ist dies richtig; es können aber hier die Ergebnisse der geometrisch-optischen Analysen jener Erzgebirgsgranite, die die primäre Struktur bewahrt haben, mit Vorteil eingreifen. Diese haben aber — eben unabhängig von sekundärer Veränderung — ein ganz paralleles Resultat geliefert.

So geben denn optische Bestimmung, geometrisch-optische Analyse und chemische Zerlegung ein harmonisches Bild der Unterscheidungsmerkmale der Gebirgsgranite von den nur selten durch Mitteltypen verbundenen Produkten der später zur Förderung kommenden gas- und dampfdurchschwängerten sauren Restmagma Massen, den Erzgebirgsgraniten, Unterscheidungsmerkmale, welche eine Verschiedenheit dieser beiden Granitarten bedingen, die von den meisten Forschern des vorigen Jahrhunderts in diesem Gebiete nur sehr mangelhaft erkannt und ebenso auch nicht begrifflich festgestellt wurde. (Fortsetzung folgt.)

VORTRÄGE¹⁾.

Die Vogelberingung und ihre bisherigen Ergebnisse.

Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von OTTO von WETTSTEIN
am 3. Dezember 1912.

Der Vortragende bespricht zuerst die verschiedenen Probleme des Vogelzuges und weist darauf hin, daß eine eingehende Erforschung derselben erst durch das Experiment möglich wurde. Dieses besteht im Anbringen von Erkennungszeichen an den Zugvögeln. Nachdem er die vereinzelt früheren Versuche in dieser Richtung erwähnt hat, kommt er auf die moderne Beringungsmethode zu sprechen. Diese besteht im Anlegen von leichten, kleinen Aluminiumringen um den Fuß der Zugvögel. Diese Ringe erhalten eine fortlaufende Nummer und den Namen einer der zu diesem

¹⁾ Die in dieser Rubrik erscheinenden Berichte sind von den Vortragenden selbst verfaßt.

Zwecke errichteten Zentralen eingestanz. Wird ein so beringter Vogel auf dem Zuge erlegt oder gefunden, so wird der Ring in vielen Fällen an die auf ihm ersichtliche Adresse eingesendet. Da man Datum und Ort, an welchem der betreffende Vogel beringt wurde, nebst der betreffenden Nummer kennt, so erfährt man auf diese Weise, wohin dieser Vogel vom Beringungsorte aus geflogen ist. Aus der Verbindung der Fundorte solcher Ringvögel einer Art kann man dann deren Zugstraßen ermitteln. Auch die Feststellung, ob dieselben Vögel jährlich an demselben Orte oder in demselben Neste brüten, ob sie miteinander in Dauerehe leben oder nicht, und anderes wird durch die Beringung möglich gemacht.

Im Jahre 1898 war Ch. Mortensen in Viborg der Erste, der die Ringversuche in großem Maßstabe einführt. Ihm folgten die deutsche Ornithologische Gesellschaft (1901), die ungarische ornithologische Zentrale in Budapest (1908), die Universität Aberdeen (1908), die Zentralstation für Ringversuche in Bern (1910) und andere. Die Ringversuche hatten besonders im Anfange viele Gegner, deren Einwände (Belästigung der Vögel durch die Ringe, Vertreibung der Alten von den Jungen durch das Beringen dieser, angebliche Aufforderung zum Schießen der beringten Exemplare u. a. m.) aber durch die bisherige Erfahrung und durch Experimente widerlegt wurden.

Der Vortragende wendet sich dann den bisherigen, als sehr befriedigend zu bezeichnenden Ergebnissen der Vogelberingung zu und berücksichtigt insbesondere diejenigen der Vogelwarte Rossitten der deutschen ornithologischen Gesellschaft auf der kurischen Nehrung. Es wird der Zug der Nebelkrähen, Lachmöven und der weißen Störche nach den Arbeiten Prof. Thienemanns, des Leiters der Vogelwarte Rossitten, und an Hand von Karten eingehend besprochen.

Da die Ringversuche eifrig fortgesetzt werden, so liegt es im Interesse der Sache, daß sich möglichst viele Personen an der Beringung beteiligen. Der Vortragende macht darauf aufmerksam, daß man von der Vogelwarte Rossitten (kurische Nehrung, Ostpreußen) Aluminiumringe, welche in fünf verschiedenen Größen hergestellt werden, kostenlos beziehen kann und fordert jene, welche sich dafür interessieren sollten, auf, auch selbst Beringungen vorzunehmen.

Goethe als Naturforscher.

(Ein ausführlicher Bericht über diesen Vortragszyklus, welcher die drei nachstehenden Vorträge umfaßt, wird in der Wochenschrift »Urania« erscheinen.)

Goethe als Botaniker.

Vortrag, gehalten von Dr. WOLFGANG HIMMELBAUR
am 21. Jänner 1913.

Einleitend wurde die naturhistorische Vorbildung Goethes während seiner Studentenjahre berührt. Die Hauptanregung zum Naturforschen bot Weimar und Jena mit seinen landwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Instituten.

Die Metamorphose der Pflanzen wurde besprochen und ihr Einfluß auf verschiedene botanische Arbeitsrichtungen erörtert. Das stete Interesse an botanischen Fragen, die Arbeitskraft, die bis ins höchste Alter dauerte, wurde hervorgehoben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein-Westersheim Otto Ritter von

Artikel/Article: [Vorträge. Die Vogelberingung und ihre bisherigen Ergebnisse. 87-88](#)